

Mit dem Bruderhahn in die Geflügelwirtschaft der Zukunft – Positionspapier der Brudertier Initiative Deutschland

September 2023



In den aktuellen Debatten um die Auswirkungen des am 1. Januar 2022 in Kraft getretenen Kükentötenverbots in Deutschland, wird die Bruderhahnaufzucht bisweilen als unwirtschaftlich kritisiert. Mit dem vorliegenden Positionspapier ruft die Brudertier Initiative Deutschland e.V. (BID) noch einmal ins Bewusstsein: Bruderhähne aufzuziehen ist für die Gestaltung einer ökologischen Geflügelwirtschaft unabdingbar. Die BID fordert die Biobranche und Verbraucher:innen auf, diese Gestaltung weiter tatkräftig zu unterstützen.

Die aktuelle Situation: Krise und Kritik

Seit knapp anderthalb Jahren gilt in Deutschland das gesetzliche Verbot, Hühnerküken zu töten (§ 4c TierschG). Daraus folgt: Entweder müssen die Hähne aufgezogen oder männliche Embryonen bereits im Brutei erkannt und aussortiert werden. Da sich derzeit die meisten Bioverbände gegen eine Geschlechtsbestimmung im Ei ausgesprochen haben, müssen die meisten geschlüpften Hähne im Verbandsbio-Bereich aufgezogen werden. Die Voraussetzungen dieser Aufzucht sind je Verband unterschiedlich geregelt und kontrolliert (siehe Anhang).

Gleichzeitig sind aufgrund des Kriegs in der Ukraine Energie- und Futterkosten extrem gestiegen, die Inflationsraten sind hoch und die Biobranche kämpft wegen der aktuell großen Preissensibilität von Verbraucher:innen mit einer Absatzkrise. Insbesondere die Nachfrage nach Premium-Bio-Eiern ist eingebrochen und erholt sich nur langsam. In diesem Umfeld stellt die Bruderhahnaufzucht eine zusätzliche Belastung der Erzeugerbetriebe dar, weil sie viel Futter erfordert und zu erhöhten Eierpreisen führt.

Das ist einer der Gründe, aus denen die Bruderhahnaufzucht in der öffentlichen Debatte von manchen Akteur:innen stark kritisiert wird. Zu den häufigsten Kritikpunkten nehmen wir im Folgenden Stellung.

Unsere Positionen

Wir als BID sind davon überzeugt: Es ist notwendig, trotz Krise weiter an einer zukunftsfähigen ökologischen Geflügelzucht und -haltung mitzuwirken, und insbesondere unter ethischen Gesichtspunkten die ökologische Nutztierhaltung weiter zu entwickeln.

Position 1: Bruderhahn als politisches Statement für eine ökologische Tierzucht

Kritik: Bruderhahnaufzucht ist Ressourcenverschwendung.

Unsere Position: Diese Kritik setzt an der falschen Stelle an. Es ist zwar richtig, dass die Bruderhähne im Verhältnis zum Fleisch, das sie erzeugen, mehr Futter benötigen als Masthähnchen. Die Idee, sie aufzuziehen anstatt sie als Eintagsküken sinnlos zu töten, ist aber nicht als besonders nachhaltiges Geschäftsmodell entstanden, sondern aus der ethischen Erwägung heraus, dass es falsch ist, ein Tier zu „produzieren“, das als wirtschaftlich nutzlos unmittelbar wieder getötet wird. Um diese unethische Art des Umgangs mit Nutztieren sofort zu beenden, haben vor 10 Jahren die Pionier:innen in der BID mit der Bruderhahnaufzucht begonnen.

Die Bruderhahnaufzucht war von vornherein als Übergangslösung gedacht, solange es noch keine wirtschaftlich nutzbaren und gleichzeitig auf die Grundsätze des Ökolandbaus zugeschnittenen Zweinutzungshühner gab.

Mit den Züchtungen der Ökologischen Tierzucht gGmbH (ÖTZ) stehen inzwischen Zweinutzungshühner für den Ökolandbau zur Verfügung und werden auf immer mehr Bio-Betrieben eingesetzt. Das Zuchtziel Zweinutzung bedeutet: Die Hennen legen genug Eier und die Hähne setzen genug Fleisch an, um wirtschaftlich nutzbar zu sein, gleichzeitig werden hochleistungsbedingte Krankheiten vermieden. Die ÖTZ-Zweinutzungshühner zeigen hier bereits gute Leistungen und werden mit diesen Zielen stetig züchterisch weiterentwickelt. Die BID arbeitet eng mit der ÖTZ zusammen und unterstützt sie dabei, ökologische, bäuerliche und konzernunabhängige Strukturen in der Nutztierzüchtung auf- und auszubauen. Was bedeutet, dass insbesondere die Hühnerzucht, die zurzeit weltweit im Wesentlichen von nur drei großen Konzernen betrieben wird, vielfältiger und durch eine Beteiligung der Bäuerinnen und Bauern an die Bedürfnisse des Ökolandbaus angepasst wird. Ökotierzucht heißt auch: Ökologische Haltungsbedingungen von Anfang an mit z.B. für Zuchtgeflügel einzigartiger Haltung in Gruppen mit Außenbereich statt in Käfigen und 100% Bio-Futtermittel; es findet keine künstliche Befruchtung und keine Gensequenzierung statt.

Schon jetzt stellt das Zweinutzungshuhn eine gesellschaftlich breit akzeptierte Alternative zum Kükentöten dar. Allerdings spiegelt sich dies noch nicht in einer ausreichend erhöhten Zahlungsbereitschaft der Konsument:innen wider, die nötig ist, da Eier und Fleisch von Zweinutzungstieren durch die gewollt reduzierte Leistung und die Züchtung unter Ökobedingungen teurer sind. Aber die Entwicklung der Ökotierzucht, der Umstellungsprozesse und Vermarktungsstrukturen ist ja längst noch nicht abgeschlossen.

Bis sich diese neuen Strukturen voll etabliert haben und Zweinutzungstiere zumindest im Biobereich Standard sind, setzen die meisten Bioverbände auf die Bruderhahnaufzucht. Der Bruderhahn hat damit als politisches Statement weiterhin eine wichtige Bedeutung, um den Weg zu bereiten für eine ethische, zukunftsfähige, ökologische Form der Geflügelzucht und -haltung.

Position 2: Eier und Fleisch gehören zusammen

Kritik: Bruderhahnaufzucht lohnt sich nicht. Sie macht die Eier zu teuer. Es gibt keinen Markt für das Fleisch.

Unsere Position: Wenn das Aufziehen von Bruderhähnen aus ethischen und politischen Gründen wichtig ist, müssen wir Wege finden, wie dies für Betriebe wirtschaftlich machbar ist. Entsprechend hat die BID von Beginn an den natürlichen Zusammenhang von Ei und Fleisch, von Henne und Hahn betont und bis heute funktionierende Konzepte für die Refinanzierung der Mehrkosten entwickelt.

Die Aufzuchtkosten der Hähne, die sich nicht vollständig über die Fleischvermarktung decken lassen, werden über einen Aufpreis auf die Eier kompensiert. So finanzieren die Hennen das Futter der Hähne mit – ein sinnvoller Ansatz, denn die starke Spezialisierung der Legehennenrassen auf eine hohe Eierleistung hat ja erst dazu geführt, dass ihre männlichen Nachkommen schlechte Futterverwerter sind.

Die Vermarktung des Bruderhahn-Fleischs ist v.a. aus zwei Gründen eine herausfordernde Aufgabe: Erstens ist die Qualität „Bruderhahn“ vielen Verbraucher:innen noch wenig bekannt, weswegen sie das gewohnte Fleisch von Masthähnchen bevorzugen. Zweitens betrifft das Bruderhahn-Konzept Legehennenhalter:innen, die eigentlich auf den Verkauf von Eiern spezialisiert sind und oft noch keine funktionierenden Vertriebsstrukturen für Bruderhahn-Fleischprodukte haben. Die BID unterstützt Betriebe dabei, entsprechende betriebsindividuelle Vertriebsstrukturen aufzubauen, u.a. über das Projekt *WerterHahn*.

Das gleiche gilt für die Vermarktung des Zweinutzungshahns.

Engagierte Bio-Läden und -Großhändler haben in der Pionierphase gemeinsam mit der BID schon viel erreicht. Nun gilt es, dieses Engagement in die Breite zu bringen. Wir appellieren daher dringend an den Biofachhandel, sich verstärkt für die Vermarktung des Hahnenfleisches einzusetzen und sich gerade in der Krise mit ethisch erzeugten Fleischprodukten zu profilieren

Position 3: BID-Bruderhahn-Siegel als Garantie für Ökologische Aufzucht der Hähne

Kritik: Auf vielen Eierpackungen steht „mit Bruderhahnaufzucht“, aber wo sind denn all diese Hähne? Wahrscheinlich werden sie gar nicht aufgezogen, sondern im Ausland als Küken getötet.

Unsere Position: Gut, wenn Verbraucher:innen genau hinschauen und im Zweifel kritisch nachfragen. Transparenz und klare Vorgaben bei der Aufzucht, Schlachtung und Vermarktung der Hähne sind unerlässlich. Deswegen ist bei BID-Betrieben die Wertschöpfungskette der Bruderhähne klar

nachvollziehbar. Als Garantie wurde das BID-Bruderhahn-Siegel entwickelt, das nur Betriebe, Eier- und Fleischprodukte tragen dürfen, die sämtliche Kriterien der BID erfüllen. Dies wird von den Ökokontrollstellen im Rahmen der Ökokontrolle geprüft und durch einen unabhängigen Zertifizierer zertifiziert. Um das Siegel nutzen zu dürfen, muss ein Betrieb nachweisen: Wo hat er die Küken gekauft? Wo und wie lange wurden die Hähne aufgezogen, wo werden sie geschlachtet? Wurde, wie in der BID-Siegelordnung vorgeschrieben, zu jeder Henne ein Hahn mindestens 14 Wochen lang aufgezogen, und zwar auf einem Bioland- oder Demeter-Betrieb? Wie und wo wird das Fleisch anschließend vermarktet? All das ist in BID-Mitgliedsbetrieben transparent und nachvollziehbar.

Insgesamt wurden im Rahmen der BID in den letzten zehn Jahren über 350.000 Bruderhähne unter den genannten Voraussetzungen aufgezogen, geschlachtet und als Lebensmittel vermarktet. Dies wurde durch den Verkauf von mehr als 87,5 Mio. Eiern mit BID-Bruderhahn-Siegel möglich gemacht.

Unser Aufruf

Der Bruderhahn muss als politisches Statement und nicht als Geschäftsmodell gesehen werden! Für den Übergang bis zu einer vollständigen Umstellung auf ökologisch gezüchtete Zweinutzungshühner ist die Bruderhahnaufzucht die einzige Alternative zum Kükentöten.

Eier und Fleisch müssen zusammen gedacht und verkauft werden! Fleischprodukte von Bruder- und Zweinutzungshähnen sollten gerade in der Krise als Profilschärfung im Biohandel genutzt und verstärkt angeboten werden.

Wir appellieren daher dringend an die Bio-Händlerinnen und -Händler sich tatkräftig der Vermarktung von Bruderhahn- und Zweinutzungshahnprodukten zu widmen, funktionierende Bruderhahn-Konzepte zu nutzen und damit die Entscheidung der Branche für die Bruderhahnaufzucht und gegen die In-Ovo-Selektion umzusetzen.

Kontakt

Lisa Minkmar
lisa.minkmar@brudertier.bio
04105 580 40 192










Brudertier Initiative Deutschland e.V.
Bosteler Feld 19
21218 Seevetal



Aus der 2013 gegründeten Bruderhahn Initiative Deutschland e.V. hat sich 2020 die Brudertier Initiative Deutschland e.V. (weiterhin kurz BID) entwickelt, um neben dem erfolgreichen Bruderhahn-Konzept weitere ethische Fragestellungen in der Bio-Tierhaltung zu bearbeiten. Mehr auf www.brudertier.bio.

Anhang: Voraussetzungen der Bruderhahnaufzucht

Stand: August 2023

	Keine In-Ovo-Selektion	Keine konventionelle Aufzucht	Die Aufzucht nach EU-Öko-VO ist <u>nicht</u> ausreichend	Aufzucht <u>nur</u> nach (bestimmten) Bio-Verbandsrichtlinien	Mindest-Schlachalter*
BID 	✓	✓	✓	✓ Nur Bioland und Demeter	14 Wochen = 98 Tage
Demeter 	✓	✓	(X) ABER: Bruderhahnaufzucht darf dann nicht ausgelobt werden.	✓ Nur Demeter! Um Bruderhahnaufzucht ausloben zu dürfen	14 Wochen = 98 Tage
Bioland 	✓	✓	X = doch ist sie, aber nur übergangsweise bis mindestens 2026, ab dann nur noch „Bioland“	X derzeit gilt: ab 2027 dann nur noch „Bioland“	70 Tage = 10 Wochen
Gäa 	✓	✓	X	X	nicht festgelegt
Naturland 	✓	✓	X	X	nicht festgelegt
Biokreis 	✓	✓	X	X	nicht festgelegt
Biopark 	X	X	X	X	nicht festgelegt
EU-Bio 	X	X	X	X	nicht festgelegt
KAT Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen e.V. 	X	Richtet sich nach den jeweiligen Bio-(Verbands-)Richtlinien UND: Aufzucht nur in KAT-zertifiziertem Betrieb möglich	Richtet sich nach den jeweiligen Bio-(Verbands-)Richtlinien UND: Aufzucht nur in KAT-zertifiziertem Betrieb möglich	Richtet sich nach den jeweiligen Bio-(Verbands-)Richtlinien UND: Aufzucht nur in KAT-zertifiziertem Betrieb möglich	70 Tage = 10 Wochen UND ØGewicht mind. 1300g

* unabhängig von einem Mindestschlachalter explizit für Bruderhähne gilt nach EU-Öko-VO für Hühner, die *nicht* aus langsam wachsenden Rassen/Linien stammen, ein Mindestschlachalter von 81 Tagen.

Tabelle: BID; Quellen: Verordnung (EU) 2018/848, Richtlinien der Verbände/Vereine (per E-Mail bestätigt).